Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B.: Albert Herling in Halle.
[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pf berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 314. Halle a. d. Saale, Freitag den 8. Juli **1898.**

Die innere Gefahr in Spanien.

„Alle rufen den süßen Namen des Vaterlandes an, und inmitten des tosenden Kampfes der verworrenen, betäubenden und sich widersprechenden Rufe der Parteien, der zahlreichen und einander entgegengesetzten Aeußerungen der öffentlichen Meinung ist es unmöglich, zu erkennen, wo sich die Mehrheit befindet, und noch unmöglicher, ein Heilmittel für so viele große Uebel zu finden." Mit diesen Worten erklärte vor gerade 25 Jahren König Amadeo von Spanien seinen Entschluß, von der Regierung des Landes zurückzutreten.

Die Lage des Landes ist jetzt noch viel ungünstiger als sie damals war, und die Worte des Königs Amadeo sind heute noch berechtigter als vor 25 Jahren. Die innere Lage in Spanien ist so verworren, daß man, nachdem der Krieg eine so ungünstige Wendung genommen hat, das Schlimmste für das Land befürchten muß. Die Folgen, die der Krieg für die inneren Zustände des Landes haben dürfte, sind viel bedenklicher als die äußeren Folgen. Ein Land von der günstigen geographischen und klimatischen Lage Spaniens, ein Land mit einer nicht sehr dichten Bevölkerung, könnte auch noch recht gut bestehen, wenn es keine Kolonien mehr besäße, ja es könnte mit seinen 18 Millionen Einwohnern immerhin noch ein Gewicht in die Wagschale der europäischen Politik werfen. Die äußeren Folgen des Krieges, der Verlust der Kolonien also, sind nicht das Bedenklichste für Spanien. Viel bedenklicher sind die inneren Unruhen, für die gerade jetzt der Boden in Spanien besonders bereitet ist.

Daß die spanische Bevölkerung, wie keine andere Europas, zu Unruhen neigt, beweist die Geschichte dieses Jahrhunderts. In den sechziger Jahren von der Rückkehr Ferdinand's VII. bis zur Thronbesteigung des Königs Alfon's XII. hat Spanien in den folgenden Jahren größere und kleinere Aufstände zu verzeichnen gehabt: 1814, 1815, 1817, 1819, 1820, 1822, 1823, 1825, 1827, 1833—40, 1842, 1848, 1854, 1857, 1860, 1866, 1867, 1868, 1869, 1872—75. Seitdem hat es an kleineren, gelegentlichen Unruhen auch nicht gefehlt, wenn sie auch nicht von jenem Umfange waren, wie die angeführten Empörungen.

Ist das spanische Volk also von Hause aus zu Empörungen geneigt, so muß nach dem Kriege die Stimmung dazu ganz besonders vorhanden sein. Dann werden von den verlorenen Kolonien die ausgemergelten Gestalten, die Jahre hindurch dem Fieber, dem Hunger und den Angriffen der Feinde trotzen mußten, zurückkehren, und sie werden eine lebendige Anklage gegen die Regierung bilden, der sie ihre Jugendkraft haben zum Opfer bringen müssen, ohne daß doch nur das mindeste erreicht worden ist. Und viele Tausende werden nicht zurückkehren, weil sie in Kuba und auf den Philippinen die letzte Ruhestätte gefunden haben. Dann wird sich das Volk erinnern, daß gerade die ärmeren Schichten der Bevölkerung das furchtbare und nutzlose Blutopfer gebracht haben.

Wen kann die Regierung den empörten Volksmassen gegenüberstellen? Das Heer? Die Armee war in Spanien nie verläßlich, und sie ist mehr als einmal zu den Aufständischen übergegangen. Sie wird jetzt noch weniger zuverlässig sein, weil in einem geschlagenen Heere die Bande der Disciplin ohnehin gelockert sind. Zudem sind die Offiziere sowohl, wie die Soldaten noch aus besonderen Gründen gegen die Regierung empört: einmal hat es die Regierung mit der Löhnung und Verpflegung der für das Vaterland kämpfenden Truppen sehr wenig genau genommen, und zweitens macht es die Armee der Regierung — und nicht mit Unrecht — zum schweren Vorwurf, daß seit dem Ausbruch des Krieges mit den Vereinigten Staaten von Spanien aus nichts geschehen ist, um die Streitkräfte auf Kuba und den Philippinen nachhaltig zu unterstützen. Wenn aber die Regierung der Armee nicht sicher ist, auf wen will sie sich denn sonst stützen? Ueberall ist sie von Feinden umgeben, überall finden sich einzelne Ehrgeizige oder ganze Parteien, die zur Macht gelangen wollen. Da ist der über seine Abberufung gekränkte General Weyler mit seinem zahlreichen Anhange innerhalb der Armee; da ist der machtsüchtige Romero Robledo, der die gegenwärtige Regierung haßt, weil er unter ihr zur Ohnmacht verdammt ist; da sind die Republikaner, die zwar vor einigen Jahren feierlich erklärt haben, daß sie auf die Gewinnung der Macht verzichten wollen, die aber jetzt ihren Weizen blühen sehen; da sind die Karlisten, die in den siebziger Jahren schon nahe genug daran waren, die Herrschaft endgiltig an sich zu reißen und die jetzt eine noch günstigere Zeit für sich gekommen glauben; da sind die Kommunisten, die anfangs der siebziger Jahre an einigen Orten, z. B. in Cartagena, Malaga und Sevilla, einige Zeit eine Pöbelherrschaft geführt haben, und die jetzt willkommene Bundesgenossen in den Tausenden zu finden hoffen, die durch den Krieg brotlos geworden sind.

Es ist ein stolzes Wort, jenes Frundsbergische „Viel Feind', viel Ehr'," aber nur der kann es mit Selbstgefühl und Ruhe aussprechen, der dem „viel Feind" auch „viel Wehr" entgegensetzen kann. Die spanische Regierung aber kann einem Aufruhr im Innern auf die Dauer noch weniger Widerstandskraft entgegensetzen, als dem äußeren Feinde, und deshalb mag es wohl sein, daß die nächste Zeit eine schwerere Gefahr über Spanien bringt, als die vielen Aufstände früherer Jahrzehnte.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 7. Juli. Die „Germania" berichtet mit sichtlichem Vergnügen über eine für die Jesuiten sehr schmeichelhafte Aeußerung, die Prinz Heinrich in Ostasien gethan haben soll. Danach hätte der Bruder unseres Kaisers während seines Aufenthalts in Shanghai auch die etwa sechs Kilometer von dieser Stadt gelegene Jesuiten-Niederlassung in Zi-ka-wei mit seinem Besuche beehrt, und zwar noch am Tage seiner Ankunft in Shanghai, zwei Stunden, von 5 bis 7 Uhr. Der Prinz habe sich von einer gewinnenden Liebenswürdigkeit gezeigt und sei so entzückt von allem, was er gesehen, gewesen, daß er am folgenden Tage den Jesuitenpatres seine Photographie in großem Format mit eigenhändiger Unterschrift „zur freundlichen Erinnerung" zukommen ließ. Bischof Anzer, der apostolische Präfekt der deutschen Mission in Süd-Shantung, der auf der Rückreise von Deutschland gerade zu jener Zeit in Shanghai verweilte, sei vom Prinzen Heinrich zur Tafel gezogen worden und aus dessen Munde hätten die Jesuitenpatres von Zi-ka-wei erfahren, daß Prinz Heinrich in seinen Gesprächen immer wieder auf „die guten, vortrefflichen Jesuitenpatres" zurückgekommen sei. Anstatt aber sich mit der Anerkennung des liebenswürdigen und objektiven Sinnes zu begnügen, den auf solche Weise Prinz Heinrich an den Tag gelegt hat, spricht das klerikale Organ bei diesem Anlaß von der Behandlung, die im Gegensatze dazu die Heimath des Prinzen Heinrich den „so hoch verdienten Jesuiten" zu theil werden läßt. Als ob Jesuiten hier und Jesuiten dort nicht zweierlei wären.

Fürst Hohenlohe und ein neues Sozialistengesetz.

Auf die Gefahr hin, ihren eigenen Lesern langweilig zu werden, wiederholen die „Hamb. Nachr." tagaus tagein ihr ceterum censeo: es muß ein neues Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie erlassen werden.

„Wir sehen nicht," schreibt das Blatt in der neuesten Nummer, „was den Fürsten Hohenlohe hindern könnte, aus den Thatsachen ähnliche Schlüsse zu ziehen, wie wir es thun. Man sagt, sein Liberalismus verbiete ihm, eine politische Partei mit „Ausnahmemaßregeln" zu behandeln. Fürst Hohenlohe ist aber zweifellos Realpolitiker und allem doktrinären Wesen abhold. Der Gedanke, daß einer Partei, welche der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung den Krieg bis aufs Messer erklärt, ein unanfechtbarer Rechtsanspruch auf dieselbe gesetzliche Behandlung zustehe, die den übrigen Parteien zu theil wird, hat seine Billigung sicherlich niemals gefunden. Wenn unter seiner Kanzlerschaft, nachdem die schon in der Anlage verfehlte und nachher in der parlamentarischen Berathung vollständig verfahrene sog. Umsturzvorlage gescheitert war, der Versuch einer staatlichen Abwehr der revolutionären Gefahr auf dem Wege der Spezialgesetzgebung nicht erneuert worden ist, so ist dafür wahrscheinlich die Erwägung maßgebend gewesen, daß ein solcher Versuch bei der Zusammensetzung des Reichstags aussichtslos sei."

Im neuen Reichstag sei aber ein neuer Versuch angezeigt. Die Sirenenstimme des hamburger Blattes wird trotzdem ungehört verklingen. Nachdem Graf Posadowsky im Reichstage erklärt hatte, zur Zeit liebe ein Ausnahmegesetz wider die Sozialdemokratie nicht in Aussicht, brachte Anfang Mai ein anderes Blatt folgendes:

„Aus Gesprächen mit Personen, die zur Umgebung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe gehören, haben wir den bestimmten Eindruck gewonnen, daß der Fürst die Wiedereinführung eines Sozialistengesetzes überhaupt für einen schweren politischen Fehler erachtet, der die revolutionären Elemente in der Sozialdemokratie stärken, die Partei als solche kräftigen und ihr viel Succurs aus dem radikal-liberalen Lager zuführen würde. Der Reichskanzler wird — das ist unsere Ueberzeugung, so lange er im Amte bleibt, und bei der Rüstigkeit, Frische und Arbeitsfreudigkeit des Fürsten Hohenlohe ist erfreulicherweise an einen nahen Rücktritt nicht zu denken — dem Kaiser nicht empfehlen, der vielfach hervorgetretenen Bestrebung, ein neues Sozialistengesetz zu schaffen, Raum zu gewähren."

Das ist klar und unzweideutig. Und da die „Hamb. Nachr." über diese Stellung des Fürsten Hohenlohe ebenso gut unterrichtet sind wie andere Leute auch, so könnten sie sich die Mühe sparen, „klerikale Intriguen" zu denunziren, während die „Intriguen," welche nicht von klerikaler, sondern von hochkonservativer Seite gegen den Reichskanzler Fürsten Bismarck gesponnen werden, lediglich darauf aus sind, den Fürsten Hohenlohe als Gegner eines neuen Sozialistengesetzes bloßzustellen.

Gegen die Beamten

und die Vertretung von Beamteninteressen in Vereinen und der Fachpresse scheint etwas im Werke zu sein. Wir haben schon gestern eine Aeußerung der offiziösen „Berl. Pol. Nachr." mitgetheilt, die namentlich auf eine geplante Einschränkung des Vereins- und Petitionsrechts für die Beamten hindeutete. Wie erinnerlich, sind ähnliche Ansichten auch bereits im Landtag und Reichstag vom Regierungstisch vorgetragen worden. Sie haben aber aus der Mitte des Reichstags und namentlich von freisinniger Seite entschiedenen Widerspruch gefunden. Wir sind der Meinung, daß den Beamten nicht verwehrt werden darf, für die Förderung ihrer Interessen in der Presse, in Vereinen und durch Petitionen einzutreten. Es hört sich ja ganz schön an, wenn gesagt wird, „der Vorgesetzte sei der natürliche Vertreter der Interessen seiner Untergebenen." Thatsächlich aber zeigt es sich nur zu oft, daß seitens der Vorgesetzten diese Interessen der Untergebenen durchaus nicht genügend vertreten werden. Daß die Klagen vieler Beamten und namentlich der Unterbeamten, z. B. in der Post- und Eisenbahnverwaltung, durchaus berechtigt sind, ist in der Oeffentlichkeit oft genug hervorgehoben worden. Man braucht nur an die oft zu harge Entlohnung der Beamten zu denken oder die zu starke Inanspruchnahme durch den Dienst, um zu erkennen, daß die Interessen weiter Beamtenkreise von den Vorgesetzten allein nicht genügend gefördert werden. Mehrfach ist in der letzten Zeit durch Gerichtsurtheil festgestellt worden, daß Eisenbahnunfälle auf die übermäßige dienstliche Ueberbürdung von Beamten zurückzuführen sind. Die Beamtenvereine, die sich gebildet haben, wie z. B. der Postassistentenverband, haben durchaus Nützliches für die Beamten geschaffen. Ihre Thätigkeit sollte gefördert, und nicht durch Ukas von oben lahm gelegt werden. Ganz und gar nicht ist einzusehen, weshalb das Petitionsrecht der Beamten beschnitten werden soll. Das Petitionsrecht ist verfassungsmäßig auch den Beamten gewährleistet und die Thatsache, daß von diesem Petitionsrecht seitens der Beamten umfassender Gebrauch gemacht wird, beweist, wie sehr die Beamten dieses Recht zu schätzen wissen. Wir sind überzeugt, daß die Vertreter der liberalen Parteien es an der Vertheidigung des Beamtenpetitionsrechts nicht fehlen lassen werden.

Sozialreform.

Kurz vor den Wahlen hatte die amtliche „Berl. Korr." den weiteren Ausbau der bestehenden sozialpolitischen Gesetze als das Ziel der nächsten Zukunft angekündigt und besonders hervorgehoben, die verbündeten Regierungen würden fortgesetzt bestrebt sein, „die Wohlthaten der sozialpolitischen Gesetze immer weiteren Bevölkerungskreisen zuzuwenden und insbesondere auch die formale Wirksamkeit der genannten Gesetzgebung im Interesse der Arbeiterbevölkerung zu verbessern." Die „Soz. Praxis," das Organ des früheren Handelsministers v. Berlepsch, läßt sich hierzu wie folgt aus:

Angesichts dieser programmatischen Erklärung muß es befremden, daß offiziöse Stimmen jetzt mittheilen, dem Reichstag werde bald nach seinem Zusammentreten im Spätherbste nur eine Novelle zum Alters- und Invalidengesetz vorgelegt werden, da diese weitaus dringlicher erscheine als die Revision der Unfallversicherung. Was aber bisher über den Inhalt jener Novelle verlautet hat, deutet durchweg auf die Tendenz hin, nicht die Interessen der Arbeiter in die erste Linie zu stellen. Vornehmlich handelt es sich dabei um einen Ausgleich der Beiträge zu Gunsten der nothleidenden Versicherungsanstalten in einigen ländlichen Provinzen, wie Ostpreußen und Niederbayern, sowie um Erleichterungen des Geschäftsganges — beides an sich Reformen, die man befürworten kann, von denen aber die Arbeiter selbst so gut wie nichts haben. Eine Herabsetzung der Altersgrenze der Versicherten und eine Erhöhung der Rente erscheint vor der Hand gänzlich ausgeschlossen. Allerdings sind weitere Absichten einer Erleichterung der Modalitäten für die Rentenbewilligung und einer Gliederung der Versicherung auf lokaler Grundlage unter Umständen werthvoll für die Arbeiter. Aber nicht entfernt können sie sich messen mit der Tragweite, die die unbedingt erforderliche Reform der Unfallversicherung für sie hat. Darüber herrscht nicht nur in der Arbeiterbevölkerung, sondern auch bei allen ernsthaften Sozialpolitikern Uebereinstimmung. Auf die Reform der Unfallversicherung trifft die amtlich gegebene Verheißung zu, die Wohlthaten dieser Gesetzgebung immer weiteren Bevölkerungskreisen zuzuwenden. Denn die von der Regierung im Jahre Jahre 1894 selbst vorgeschlagene Ausdehnung auf das Handwerk und das Handelsgewerbe ist inzwischen wieder beiseite geschoben worden. Die Betheiligung der Versicherten an der Verwaltung und Rechtsprechung, die Aufhebung oder doch Verkürzung der Karenzzeit, manche durch die Rechtsprechung entstandenen Härten, die Beschränkung nur auf gewisse Verrichtungen eines und desselben Versicherten und anderes mehr — das sind eminent wichtige Punkte, deren Revision „im Interesse der Arbeiterbevölkerung" keine Verzögerung erleiden darf, soll nicht die segensreiche Wirksamkeit der Unfallversicherung für die Arbeiter wie für die Gesammtheit beeinträchtigt werden. Dazu kommt als weiterer Grund, zuerst die Revision der Unfall- und dann die der Invalidenversicherung vorzunehmen, die Thatsache, daß im Reichstag die erstere viel glatter erledigt werden würde, während bei der zweiten Aufgabe sehr ernste prinzipielle Schwierigkeiten und Weiterungen zu erwarten sind. Man braucht nur die in der Session 1896/97 schon in der Kommission mit den verbündeten Regierungen völlig vereinbarte Novelle zur Unfallversicherung, die in einem sorgfältigen Referat gedruckt vorliegt, wieder einzubringen, und auch der neue Reichstag würde ohne Zögern mit großer Majorität zustimmen. Damals hat der Widerspruch einflußreicher Kreise der Großindustrie notorisch genügt, dieses Reformwerk unter den Tisch zu befördern. Wenn jetzt das Reichsamt des Innern es dort liegen läßt und eine Revision der Invalidenversicherung bevorzugt, so muß es sich den Vorwurf gefallen lassen, daß die vor der Wahl ausgehängten Verheißungen mit seinen Thaten wenig übereinstimmen und daß schwerlich das Interesse der Arbeiter das leitende Motiv bei diesem Vorgehen ist.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Ueber die geplante Revision des Gesetzentwurfs betr. Revision des Urheberrechts (s. Morgenblatt) schreibt der „Hamb. Korr." noch:

Die Zeit bis zur parlamentarischen Behandlung sollte von den Interessenten, von den Buchhändlern, der Künstler- und Schriftstellerwelt fleißig benutzt werden, um der Reichsregierung die aus der Praxis hervorgegangenen Wünsche nahezulegen. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Regierung jetzt, da die Angelegenheit noch in den ersten Stadien schwebt, viel leichter auf Aenderungsvorschläge eingeht, als später, wenn erst eine fertige Vorlage vorhanden ist. Ueber die Art des ersten Entwurfs ist bisher noch nichts bekannt geworden, doch läßt sich annehmen, daß vorzüglich § 7, der vom erlaubten Nachdruck handelt, bei der Revision in Frage steht. Auf diesen Punkt wird sich hauptsächlich das Augenmerk der Betheiligten zu richten haben, und es wird darauf zu achten sein, daß man zwischen den Sonderinteressen des einzelnen Urhebers und dem allgemeinen Kulturinteresse der Nation einen gleichmäßig befriedigenden Weg findet, der besonders auch jede Bevorzugung der Stände vermeiden muß, die sich mit der Vermittelung zwischen Produzenten und Konsumenten befassen.

Parteinachrichten.

* Herr v. Miquel, dem jetzt die nationalliberalen Blätter allerlei Liebenswürdigkeiten sagen, findet in der — „Kreuzzeitung" eine Vertheidigerin! Das konservative Blatt meint, Herr v. Miquel habe nur deshalb das Mißfallen der „Köln. Ztg." hervorgerufen, weil er nicht einseitig nationalliberale Politik treiben wolle, es sei aber nicht richtig, daß Herr v. Miquel „zum Ideal der kurzsichtigen und wortreichen Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980708020/fragment/page=0001

fechter übertrieben agrarischer Interessen" geworden sei. Dann heißt es aber noch:

Als „Vater der Sammlungspolitik" hat Dr. v. Miquel sich offenkundig auf den Standpunkt des weitsichtigen Versechters eines friedlichen Ausgleiches wirthschaftlicher Gegensätze gestellt. Allein die Konservativen sind weniger einseitig als die Liberalen; sie blicken nicht auf den Parteistandpunkt der Minister und erkennen es auch bei einem liberalen Minister gern und dankbar an, wenn er, von Doktrinen sich emancipirend, den realen Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung trägt und sich dabei mit unseren, auf die Förderung des Gemeinwohles gerichteten Bestrebungen begegnet. Unseres Erachtens ist die Mißtrauensbezeugung der „Köln. Ztg." auf der vorstehend besprochenen Grundlage nur ehrenvoll für Herrn v. Miquel, und jeder Minister, der von der Kölnerin belobt wird, müßte sich die Frage vorlegen, was er denn eigentlich Kurzsichtiges gethan habe, um so ein kompromittirendes Lob sich zuzuziehen.

Bravo! „Kreuzzeitung," du darfst dich einen 'rauffetzen! Oder sollte Herr v. Miquel, wenn er dies liest, etwa bedenklich werden und ausrufen: „Heinrich, mir graut vor dir!"

* In der Privatklagesache 1. des Rechtsanwalts und Notars Dr. Trömner hier, 2. des Lehrers Görlitz zu Hasselfelde, Privatkläger, gegen den Redacteur Dr. Ewald Schulze zu Halle a. S., Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Herzogl. Schöffengericht zu Blankenburg in der Sitzung vom 15. März 1898, an welcher theilgenommen haben: 1. Gerichtsassessor Steinmeier als Vorsitzender, 2. Schmied Hoffmeister, Neuwerk, 3. Sattler Pust, Hüttenrode, als Schöffen, 4. Gerichtsschr.-Asp. Chr. Angerstein, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher in der Nr. 540 der Saale-Zeitung vom 18. November 1897 begangener Beleidigung der Privatkläger auf Grund der §§ 185, 200 R.-Str.-G.-B. zu einer Geldstrafe von 300 M. — drethundert Mark — ev. einem Monat Gefängniß, sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Zugleich wird den Privatklägern die Befugniß zugesprochen, die Urtheilsformel binnen 4 Wochen nach Rechtskraft des Urtheils auf Kosten des Angeklagten durch je einmalige Einrückung in der „Braunschweiglichen Landeszeitung," im „Blankenburger Kreisblatt" sowie in der „Saale-Zeitung" und zwar hier im politischen Theil und mit derselben Schrift, wie der Abdruck des beleidigenden Artikels geschehen, zu veröffentlichen.

*

In der Privatklagesache 1. des Rechtsanwalts und Notars Dr. Trömner in Blankenburg a. H., 2. des Lehrers Görlitz zu Hasselfelde, Privatkläger, gegen den Redacteur Dr. Ewald Schulze in Halle a. S., Angeklagten, wegen Beleidigung, hat, auf die von dem Angeklagten gegen das Urtheil des Herzoglichen Schöffengerichts zu Blankenburg a. H. vom 15. März 1898 eingelegte Berufung, die I. Strafkammer des Herzoglichen Landgerichts zu Braunschweig in der Sitzung vom 20. Mai 1898, an welcher theilgenommen haben: 1. Landgerichtsdirektor Roßmann, 2. Landrichter Wolff, 3. Landrichter Weicke, als Richter, Referendar Dr. Lüdde, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Das Urtheil Herzoglichen Schöffengerichts Blankenburg vom 15. März 1898 wird dahin abgeändert, daß der Angeklagte zu einer Geldstrafe von einhundert Mark event. zu zehn Tagen Haft verurtheilt wird. Die weitergehende Berufung wird verworfen. Die Kosten der zweiten Instanz einschließlich der den Privatklägern entstandenen nothwendigen Ausgaben werden dem Angeklagten auferlegt.

* Wir erwähnten schon die kuriose Thatsache, daß der in Schleswig gewählte Fabrikbesitzer Jacobsen, dessen Wahl am 28. Juni vom Wahlkommissar proklamirt wurde, amtlich noch nicht von dieser Wahl benachrichtigt worden ist. Herr Jacobsen hat einen doppelten Wohnsitz. Er besitzt eine große Fabrik in Schleswig und wohnt in Berlin. Als der Kreisbote ihm unmittelbar nach der Proklamirung der Wahl in seiner Schleswiger Wohnung einen Brief zustellen wollte, wurde ihm von dem Personal Jacobsen's mitgetheilt, daß dieser sich in Berlin befinde. Zugleich wurde dem Kreisboten die Berliner Wohnung angegeben. Gleichwohl hat Jacobsen bis heute, nach mehr als acht Tagen, noch nicht die brieflliche Mittheilung des Wahlkommissars erhalten. Er habe sich inzwischen aus eigener Initiative in den Besitz des Mandats gesetzt, im Reichstag einen Platz für sich belegt und dem Wahlkommissar, ohne dessen Anfrage abzuwarten, die Annahme der Wahl seinerseits mitgetheilt. Zugleich hat er am Mittwoch beim Minister des Innern Beschwerde geführt. Darauf hat Jacobsen von dem Minister den kuriosen Bescheid erhalten, daß nach telegraphischer Anzeige des Wahlkommissars vergeblich versucht worden ist, die Benachrichtigung in Schleswig zuzustellen. Wegen nunmehriger baldiger Erfüllung der Vorschrift des § 33 des Reichstagswahl-Reglements sei das Erforderliche veranlaßt worden.

Volkswirthschaftliches.

* Im Reichsamt des Innern hat eine Konferenz stattgefunden, deren Erörterungen der Begünstigung des russischen Petroleums gegolten haben sollten. Graf Posadowsky hat nun zwar im Reichstage erklärt, daß die Regierung über die zu Gunsten des russischen Mineralöls getroffenen Maßnahmen nicht hinausgehen werde, allein das russische Ministerium hat trotzdem verlangt, daß die Reichsregierung eine Erhöhung des Licht- oder Entflammungspunktes vornehme und den Verkauf des Petroleums nach Gewicht obligatorisch mache. Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit berichtet man:

Die Regierungspräsidenten sind aufgefordert worden, sich darüber zu äußern, ob es zweckmäßig erscheine, die Untersuchung des für Handelszwecke bestimmten Petroleums auf die Vornahme einer fraktionirten Destillation und die Feststellung des Erstarrungspunktes auszudehnen. In dem Erlaß war gesagt, es werde behauptet, daß zahlreiche und zwar ausschließlich amerikanische Petroleumsorten, obgleich sie dem gesetzlichen Entflammungspunkt von mindestens 21 Gr. C. nach dem Abel'schen Apparat entsprechen, eine ungenügende Leuchtkraft besitzen und außerdem mit zu großer Explosionsgefahr behaftet seien. Ueber die von den Regierungspräsidenten zur Beantwortung dieser Frage eingegangenen Gutachten liegen noch keine Nachrichten vor.

Schule und Kirche.

* Die technischen Vorarbeiten für den Neubau der Königlichen Bibliothek in Berlin werden eifrig betrieben. Es handelt sich dabei um einen Bau von sehr erheblicher Größe. Schon jetzt mußten, abgesehen von den Räumen, welche zur Benutzung der Schätze der großen Bücherei erforderlich sind, 2½ Millionen Bände untergebracht werden. Mit Rücksicht auf die stetige starke Zunahme des Bücherbestandes muß aber Raum für mindestens 4 Millionen Bände geschaffen werden. Unter diesen Umständen ist natürlich die Wahl eines geeigneten Bauplatzes von besonderer Bedeutung und es fragt sich, ob das ursprünglich für den Bau ausersehene Grundstück der jetzigen Kunstakademie Unter den Linden sich für ein so großes Gebäude als ausreichend erweisen und ob nicht vielmehr die Wahl sich auf ein anderes Gelände zu lenken haben wird. Die Entschließung über die Wahl des Bauplatzes wird jetzt bautechnisch vorbereitet.

* Der Kaiser hat dem Verband alter Corpsstudenten zu Köln die Rechte einer juristischen Person verliehen.

* Aus Anlaß der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem durch den Kaiser findet eine „offizielle Festfahrt" nach Jerusalem statt. Mit den Arrangements für diese Fahrt ist von dem Kuratorium der Evangelischen Jerusalem-Stiftung (Vorsitzender der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, D. Dr. Barkhausen) Herr Hugo Stangen, in Firma Hugo Stangen's Reisebureau, Berlin, Hotel de Rome, Unter den Linden 39, betraut. Die Theilnehmer der Festfahrt bleiben eine Woche in Jerusalem und wohnen dem Einweihungsakte der Erlöserkirche daselbst bei. Am Tage vorher findet die Begrüßung des Kaisers und der Kaiserin statt. Nach der Einweihung begeben sich die Theilnehmer nach Haifa-Nazareth, Tiberias usw. Auf der Hinfahrt wird Alexandrien angelaufen und auch ein Aufenthalt in Kairo ist in das Reise-Programm eingeschlossen.

Ausland.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ein berliner Telegramm der „Daily News" besagt, der französische Minister Delcassé rege ein gemeinsames Vorgehen der Mächte an, um die spanische Regierung zu bewegen, weiteren Widerstand aufzugeben und Friedensunterhandlungen einzuleiten. Ungeachtet des angeblichen Entschlusses, den Krieg fortzusetzen, forsche das Kabinet Sagasta die Mächte in aller Stille, betreffs der Thunlichkeit, ein Waffenstillstand zu schließen, aus.

In Madrid haben Romero Robledo und General Weyler antimonarchische Kundgebungen veröffentlicht Weyler erklärt, alle Niederlagen seien nicht durch die Geschicklichkeit oder Ueberlegenheit des Feindes verursacht worden. Bestände man darauf, das jetzige Ministerium am Ruder zu erhalten, so steure man dem Abgrund entgegen. Der wirkliche Wortlaut der scharfen Aeußerungen Weyler's wurde durch die Censur unterdrückt. In Barcelona und Valencia sind die Carlisten in Bewegung. Gährende Aufregung herrscht im Volke. Kein irgendwie bekannter Politiker darf sich auf der Straße zeigen. Martinez Campos gilt als Mann der Situation.

Admiral Cervera, der sich als Gefangener an Bord des Flaggschiffes Sampson's befindet, hat bereits ein Interview eines amerikanischen Berichterstatters über sich ergehen lassen müssen, doch war er ziemlich zurückhaltend. Er bestätigte, nachdem er die gute Behandlung, die er und die übrigen Gefangenen seines Geschwaders gefunden, gerührt betont hatte, die Darstellungen, die von Bord des österreichischen Rammkreuzers bekannt geworden sind. Nur auf zweimaligen Befehl aus Madrid, auszulaufen und an der Vertheidigung Havannas theilzunehmen, habe er das Wagniß unternommen, die Wachsamkeit der amerikanischen Blockadeflotte zu täuschen. Er wie jeder einzelne seiner Offiziere und Mannschaften sei mit der Ueberzeugung ans Werk gegangen, dem sicheren Tode entgegenzugehen. — Aehnlich hat sich demselben Amerikaner gegenüber ein Offizier der „Infanta Maria Theresia" ausgesprochen. Er gab noch nähere Angaben über die Vorbereitungen zur Ausfahrt, das Aufpicken von Kohlen, Uebernahme von Lebensmitteln u. dergl. Weiter berichtet dieser Offizier, Cervera's Admiralsstabschef Bustamente, der Erfinder der nach ihm benannten Torpedos, sei schwer verwundet worden. Der Kommandant des „Almirante Oquendo," Kapitän z. S. Lazaya, habe sich nicht auf Gnade und Ungnade ergeben wollen, sondern sich selbst das Leben genommen.

Das „New York Journal" vom 5. Juli veröffentlicht ein mit dem Namen seines Eigenthümers, Hearst, unterzeichnetes Telegramm, in dem mitgetheilt wird, daß der Korrespondent des Blattes, Honoré Laine, ihm nach dem Gefecht bei Caney folgendes erzählt habe: „In dem Blockhause, in welchem ich mit Yindsen gestern war, fanden wir einige Spanier, die uns Schaden verursachten. Ich fand einen gefangenen Spanier, dem ich auftrug, nach dem Blockhause zu gehen und seinen Insassen zu sagen, daß die Amerikaner eine Dynamit-Kanone gegen sie abschießen würden und daß sie sich daher lieber ergeben sollten. Vierzig kamen heraus und die Amerikaner übergaben sie mit freundlich für die Kubaner. — „Und was thaten Sie mit ihnen?" fragte Herr Hearst. — Er machte eine beredtliche Handbewegung: „Wir schnitten ihnen natürlich (!) die Köpfe ab." Der Korrespondent des erwähnten New-yorker Blattes, Herr Laine, ist selbst ein Kubaner.

Nach der Seeschlacht bei Santiago flüchtete das Transportschiff „City of Washington" zahlreiche verwundete Spanier aus dem Meer auf. Cervera's Seeleute wurden an Bord des „Harvard" gefangen gehalten, während die Offiziere gegen Ehrenwort frei umhergehen konnten. Montag Mitternacht wurde plötzlich Gewehrfeuer an Bord gehört. Die Spanier hatten gemeutert, die beiden Schildwachen überwältigt und sich ihrer Gewehre bemächtigt. Die sofort alarmirte Schiffsbesatzung erstickte aber den Ausbruch. Sechs Spanier wurden getödtet und fünfzehn verwundet. Die Offiziere waren an dem Ausbruch unbetheiligt. Ein Mann, welcher sich befreit hatte, sprang mit zwei anderen über Bord. Die Amerikaner feuerten auf sie ins Wasser. Der Aufseher wurde verwundet, die beiden anderen gingen unter.

Der Präsident Mac Kinley erließ eine Proklamation, in der er das Volk ersucht, Gott für den ruhmvollen Sieg, den die Amerikaner zu Lande und zu Wasser davongetragen, zu danken und ihn zu bitten, das unermeßliche Unglück, das der Krieg mit sich führt, nicht länger walten zu lassen. „Möge er unserem geliebten Vaterland die Segnungen des Friedens wiedergeben und allen Bewohnern des Landes, das jetzt infolge des Krieges der Verwüstung entgegengeht, das unschätzbare Gut der Sicherheit und Ruhe wieder zu Theil werden lassen!" Der Präsident scheint vergessen zu haben, wer den Krieg erklärt und das unermeßliche Unglück heraufgeführt hat.

Wie der Präsident erklärte, sind Depeschen eingetroffen, daß General Linares in wenigen Tagen ohne Blutvergießen sich ergeben werde, da die Spanier schaarenweise zu den Amerikanern überlaufen. Nach den bisherigen Berichten über die heldenmüthige Haltung der Spanier hat man allen Grund, diese Nachrichten für Schwindel zu halten.

Das Attentat auf Kaiser Franz Josef.

Zu dem auf den Kaiser Franz Josef in Budapest geplanten Attentat meldet man der „B. Z." von dort: Der hiesigen Polizei wurde angezeigt, daß die drei Arbeiter Josef Muzsik, Ludwig Hartmann und Josef Kovacs sich verbündet hatten, um gegen den Kaiser einen Dynamitanschlag zu verüben. Sie wurden verhaftet und wiederholt verhört. Muzsik gestand, daß der erwähnte Anschlag geplant war; es sei auf der Kettenbrücke bereits die Stelle bezeichnet worden, wo der Anschlag ausgeführt werden sollte. C. Muzsik) hatte den Entschluß gefaßt, weil der Kaiser sich um das Schicksal des Landes nicht kümmere, sondern dies seinen Ministern überlasse, die dem armen Volke die Haut abziehen. Er sterbe gern am Galgen, wenn er nur zur Linderung des Nothstandes der Arbeiter beitragen könne. Die beiden anderen leugnen, jemals die Einzelheiten eines solchen Mordversuches besprochen zu haben, sie wollen nur im allgemeinrn ohne bestimmte Absicht mit Muzsik von der Sache gesprochen haben.

Wie das „Ung. Korresp.-Bur." mittheilt, geht aus den Einzelheiten, die über den gegen den Kaiser Franz Josef geplanten Anschlag vorliegen, hervor, daß er keinen ernsten Charakter besitzt. Er hätte kaum jemals zur Ausführung kommen können. Zwei der Angeklagten gestanden, daß die Dynamitbombe an einer Stelle gelegt werden sollte, wo der Kaiser niemals vorbeikommt. Die auf das strengste geführte Untersuchung ergab nichts Verdächtiges.

Oesterreich-Ungarn.

Der Salzburger Deutsche Volksverein wurde im vorigen Jahre unter Badeni wegen einer im Verein gehaltenen Rede des Abgeordneten Iro aufgelöst. Der Recurs dagegen wurde vom Statthalter und vom Ministerium abgewiesen. Jetzt fällte nun in letzter Instanz das Reichsgericht die Entscheidung, daß die Auflösung ungesetzlich sei und aufgehoben wird.

Das Kreisgericht Bozen hatte die Ehrenbeleidigungsklage der „Bozener Ztg." gegen den Bischof Valussi von Trient wegen des bekannten Interdiktes abgewiesen. Das Innsbrucker Obergericht hat nun der Beschwerde der „Bozener Ztg." darüber stattgegeben und die Einleitung der Untersuchung gegen den Bischof angeordnet.

Großbrittannien.

Die Unruhen in Yemen werden von der englischen Politik auf das sorgfältigste beobachtet. Südarabien bildet eine zu werthvolle maritime Operationsbasis für die Beherrschung der angrenzenden Meerbusen sowie der Gewässer des Indischen Ozeans, als daß die englischen Flottenstrategen nicht schon längst die Eventualität ihrer Acquisition für die Zwecke der britischen Machtstellung ins Auge gefaßt haben sollten. Der Besitz von Yemen bildet das natürliche Seitenstück zu dem Besitze von Aden und hält durch seine geographische Lage auch die abyssinische Politik Rußlands und Frankreichs in Schach. Man begreift deshalb, warum in England sich auf einmal so reges Interesse für die Entwickelung des gegenwärtig in Yemen ausgebrochenen Aufstandes gegen die türkische Oberhoheit zeigt. Die Politiker jenseits des Kanals sind besorgt, thun wenigstens so, daß eine andere Macht die Unruhen in Yemen zum Vorwand nehmen könnte, daselbst einen festen Stützpunkt zu gewinnen. Sie geben zu verstehen, daß, wenn schon einmal die Souveränetät des Sultans dort ihr Ende erreichen sollte, kein anderes Regime an ihre Stelle treten könne, als das britische.

Rußland.

Man bringt den Rücktritt des Generals Daehn von seinem Posten als Staatssekretär für Finnland in Zusammenhang mit den Absichten des stellvertretenden Generalgouverneurs Goutscharow, die russische Sprache nicht nur im Verkehr der finnischen Behörden mit den russischen, sondern auch im Senat als obligatorisch einzuführen. Anlaß zur Erneuerung der wiederholt gemachten, aber nicht geglückten Versuche bot ein Gesuch des Bauernstandes, die finnische Sprache bei den Verhandlungen im Landtage neben der schwedischen zuzulassen. Nach Abweisung dieses Gesuches erklärte sich der General für die Nothwendigkeit der Einführung der russischen Sprache im Senat, dessen Verhandlungen er als Generalgouverneur reglementsmäßig beizuwohnen habe, wobei er in die Lage versetzt werde, schwedische Protokolle zu unterzeichnen. Zur Durchführung der von ihm vorgeschlagenen Maßregel, welcher der Umstand im Wege steht, daß Alexander III. die Beibehaltung der schwedischen Sprache im amtlichen Verkehr, mit Ausnahme einzelner ausdrücklich genannter Fälle, zugesagt hatte, schlägt General Gontscharow vor, daß in Zukunft zu Senatoren und Gouverneuren, sowie deren Sekretären nur Personen gewählt und ernannt werden, die der russischen Sprache mächtig sind, und daß bei den übrigen Stellenbesetzungen unbedingt solchen Leuten der Vorzug gegeben werde, die Kenntnisse in der russischen Sprache besitzen.

Griechenland.

Der endlich gefundene neue Marineminister Dimitrios Miaulis gehört zu der berühmten Familie Miaulis, die sich in den Freiheitskriegen hervorgethan hat. Bis zu seiner Ernennung zum Minister war er Direktor der Seekadettenschule im Piräeus und hat niemals politisch gewirkt. Im Jahre 1885, als das Ministerium Delyannis nach der Blockade gefallen war, war er Marineminister in dem Zwischenministerium Walwis, das die Neuwahlen auszuführen hatte, die dem Trikupis damals eine ungeheure Mehrheit brachten. Die Blätter nehmen eine abwartende Stellung ein, keines von ihnen hat bis jetzt etwas an dem neuen Minister auszusetzen.

Provinzialnachrichten.

△ **Merseburg**, 7. Juli. [Landwirthschaftliche Versammlung. — Schulferien.] Gestern nachmittag hielt im „Tivoli" hierselbst der landwirthschaftliche Kreis-Verein Merseburg unter seinem Vorsitzenden Herrn Grafen Hohenthal-Döltzau eine Vereinsversammlung ab. Auf der Tagesordnung derselben stand u. a. das Referat über „Praktische Vorschläge zur Besserung der ländlichen Arbeiter-Verhältnisse" (Referenten: die Herren Assessor Dr. Treuter-Halle und Pastor Schuster-Crumpa). — Die Sommerferien unserer sämmtlichen städtischen Schulen beginnen am nächsten Sonnabend, den 9. Juli, und dauern bis zum 8. August, während die unseres Domgymnasiums bereits am vorigen Sonnabend, den 2. Juli, begonnen haben und bis 2. August dauern. In betheiligten Kreisen hat der spätere Anfang der Ferien für die städtischen Schulen vielfach Unzufriedenheit erregt. Jedenfalls ist für denselben der diesjährige Termin unseres Kinderfestes maßgebend gewesen, der nach einem früheren Beschlusse auf den Montag festgelegt ist, der dem 1. Juli am nächsten liegt.

♪ **Hohenmölsen**, 6. Juli. [Missionsfest. — Neue Kreissynode.] Vergangenen Sonntag fand hier ein Missionsfest statt, in welchem der derzeitige Leiter der Gossner'schen Mission, Prof. Dr. Blath, Friedenau-Berlin, interessante Mittheilungen aus dem Leben der Kolhs machte. — Heute wurde die neu errichtete Kreissynode Hohenmölsen durch einen Gottesdienst eröffnet. Die neue Synode zählt 16 Gemeinden, 21 Geistliche und 40 Abgeordnete.

gr. **Weißenfels**, 7. Juli. [Geschichtliches.] Daß man vor 200 Jahren sich das Leben angenehm zu machen und „Festlichkeiten" zu veranstalten verstand, beweist die Aufzeichnung eines Chronisten über ein Wiesenfest, das im unfern gelegenen Leißling geplant war. „Anno 1698 den 5ten Mai am Geburtstage der Frau Gemahlin weil. Herzn Herzog Johann Georgens zu Weissenfels, da allerhand Festivitäten und Lustbarkeiten fürgingen, wurde auch unter andern auf der Leißlinger Wiese eine kostbare Lauberhütte und Allee mit Emblematibus und drey Springbrunnen, sammt einem grossen Schiffe, auf der Saale zugerüstet, mit einem Theatro von Tannenbäumen, darauf eine Schäferei fürgestellet werden sollte; es unterblieb aber solches, weil ein starkes Regenwetter einfiel, das ganzer vier Tage dauerte." Aus dem Jahre 1598 berichtet die ungedruckte weißenfesser Chronik von Bulpius, daß bei Goldschau in diesem Jahre Hanns von Greffe, der Bruder des dasigen Rittergutsbesitzers, hinter dem Schlosse am Weinberge enthauptet worden, weil er seinen Diener ohne alle Ursache erschossen hatte.

* **Kleinroerbetha**, 6. Juli. [Nachsüchtiger Liebhaber.] Zu dem Sternschießen hier hatte sich auch der 23jährige Ziegeleiarbeiter Karl Fischer aus Weißenfels eingefunden, um die in Oeglitzsch bedienstete Rosa Bauer wegen verschmähter Liebe zu erschießen. Da man aber den Revolver bei ihm bemerkt hatte, wurde er genau beobachtet, später aber mit einer tüchtigen Tracht Prügel bedacht und in sicheren Gewahrsam gebracht. Bei seiner Vernehmung gab er sein verbrecherisches Vorhaben unumwunden zu. Der rachedurstige Liebhaber sitzt in Weißenfels in Haft.

* **Döllnitz** (Saalkreis), 7. Juli. [Vom Rade gestürzt.] Ein Radfahrer, welcher dieser Tage vor dem drohenden Gewitter Obdach suchte und deshalb in sehr schnellem Tempo den schmalen Fußsteig nach Lochau passirte, stürzte kopfüber in den ziemlich tiefen Straßengraben und blieb besinnungslos liegen. Passanten, welche den Verunglückten fanden, übermittelten die Ueberführung desselben in ärztliche Pflege. Die Verletzungen sind sehr schwere.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980708020/fragment/page=0002

* **Raßnitz**, 6. Juli. [Schadenfeuer.] Gestern abend brach im Wohnhause des Schmiedemeisters Beyer Feuer aus und äscherte dieses sowie die Scheune und einen Stall ein. Der Schaden ist ein beträchtlicher, da Beyer die Gebäude nicht hoch, die Mobilien gar nicht versichert hatte.

* **Wanzleben**, 7. Juli. [Verpachtung der Domäne Wanzleben.] Vor dem Domänen-Departementsrath Geheimen Regierungsrath Bühling stand heute Termin an zur Verpachtung der Domäne Wanzleben auf die 18 Jahre von Johannis 1899 bis Johannis 1917. Als einziger Reflektant war der jetzige Pächter, Amtsrath Kühne, erschienen. Er bot einen jährlichen Pachtpreis von 101,200 M. Der bisherige Pachtpreis betrug 120,000 M. Die bisher mit Wanzleben stets zugleich verpachtet gewesene Domäne Blumenberg kommt am 21. d. M. zur Ausbietung.

* **Sangerhausen**, 7. Juli. [Die Arbeit niedergelegt] haben eine Anzahl Arbeiter, Bildhauer, Tischler ꝛc. der Möbelfabrik Braun & Richardt. Die Streikenden wollen sich der Markenkontrolle nicht unterwerfen, die sie aber durch Unterschrift der Arbeitsordnung beim Beginn ihrer Arbeitsthätigkeit mit anerkannt haben. Gütliche Beilegung dieses Arbeitsausstandes ist zu erwarten, andernfalls würden sich die Chefs der Firma auf den Rechtsstandpunkt stellen, da sie die unbilligen Forderungen keineswegs anerkennen wollen.

* **Nordhausen**, 7. Juli. [Schutz der Zugvögel.] Von hier aus war an den Kaiser eine Bittschrift gerichtet worden, worin um Schritte gegen die Massenvertilgung der Zugvögel in Italien gebeten wurde. Vom Auswärtigen Amte ist auf diese Bittschrift nachstehende Antwort ergangen:

„Die kaiserliche Regierung sieht den zu erkennen gegebenen Wünschen durchaus sympathisch gegenüber und hat schon seit Jahren allen Bestrebungen auf dem Gebiete des Vogelschutzes ihre Unterstützung angedeihen lassen. Im Jahre 1895 hat in Paris ein auch von Deutschland beschickter internationaler Kongreß stattgefunden, um ein Einverständniß der hauptsächlich betheiligten Staaten in Europa über die Frage des Vogelschutzes zu erzielen. Die damals entworfene Konvention, welche dazu bestimmt ist, der Massenvertilgung der Zugvögel ein Ziel zu setzen, hat aber bisher noch nicht seitens aller Regierungen Annahme gefunden und die Verhandlungen wegen ihrer Ratifikation sind zur Zeit noch nicht abgeschlossen. Indessen darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß es den unausgesetzten Bemühungen sowohl der deutschen Regierung wie auch der anderen auf dem gleichen Standpunkte stehenden Regierungen gelingen wird, den internationalen Vogelschutz im Laufe der Zeit zu einer allgemeineren Anerkennung zu verhelfen."

* **Bad Sachsa**, 7. Juli. [Die Bahnen des neuen Bahnhofes] zwischen Walkenried und Tettenborn-Sachsa erfolgt am 15. d. M.; eine offizielle Bezeichnung für die neue ist noch nicht erfolgt.

K. **Erfurt**, 7. Juli. [Abgelehntes Bahnprojekt. — Nobbelt. — Jagdliches.] Das von der Firma Kramer & Co. in Berlin ins Auge gefaßte Projekt einer normalspurigen elektrischen Eisenbahnverbindung zwischen Arnstadt-Röhrenfurt, Mühlberg, Wechmar, Günthersleben und Gotha hat die Genehmigung des Ministers für öffentliche Arbeiten nicht gefunden. Der Herr Minister hat dabei bemerkt, daß dem Projekt einer schmalspurigen elektrischen Eisenbahn wohl keinerlei Hindernisse im Wege stehen würden. Bei der großen Wichtigkeit einer oben angeführten Verbindung dürfte es sich dringend empfehlen, mit allen Mitteln darauf hinzuarbeiten, daß wenigstens ein schmalspuriges Projekt zur Verwirklichung kommt. Wie wir hören, sind die leitenden Kreise bereits dabei, die entsprechenden Anträge zu stellen. — Eine überaus rohe That vollführte gestern ein Arbeiter in einer hiesigen Molkerei, indem er einen anderen Arbeiter mittels eines schweren Hammers niederschlug. Der Schwerverletzte war heute vormittag noch nicht vernehmungsfähig. — Unsere Waldungen sind in diesem Jahre auffallend von wilden „Ringeltauben" belebt, welche einen willkommenen Braten liefern.

✕ **Sömmerda**, 7. Juli. [Wassermangel.] Seit vierzig Jahren ist unsere Stadt heute zum ersten male ohne Trink- und Kochwasser. Die Leitung ist wegen Umbau des Stadtgrabens resp. dessen Verlegung am Erfurter Thore unterbrochen. — Hätten wir nicht das von den Fabrikbesitzern Herren Kronbiegel hergeleitete Wasser, so wäre die Kalamität eine sehr große, da es in der Stadt ja viele Brunnen giebt, in denen Wasser enthalten ist, das wohl zum Trinken, aber nicht zum Kochen ausreicht.

* **Wernigerode**, 7. Juli. [Abonnementskarten auf der Harzquerbahn.] Seitens der Direktion der Harzquerbahn ist beschlossen, auch Abonnementskarten für 10tägige Fahrt, giltig 3 Monate, und solche für 20tägige Fahrt, giltig für 6 Monate, herauszugeben.

* **Aschersleben**, 8. Juli. [Muthungsrecht. — Diamantene Hochzeit.] Das Kgl. Oberbergamt Halle verlieh dem Generaldirektor Kröber zu Aschersleben auf Grund der bezüglichen Muthungen unter den Namen Richard I., Richard IV., Richard V., Richard VI., das Bergwerkseigenthum in 4 Feldern von zusammen rund 8,500,000 qm behufs Gewinnung der in den Felder vorkommenden Steinsalze, nebst den mit demselben auf der nämlichen Lagerstätte vorkommenden Salzen. Die Felder sind belegen in den Gemarkungen Aschersleben, Westdorf und den ehemaligen Seeländereien Aschersleben. — Ein recht seltenes Familienfest, eine diamantene Hochzeit, begeht heute (Freitag) das Andreas Rusche'sche Ehepaar, das seinen Lebensabend im hiesigen Elisabeth-Hospital verbringt. Wie verlautet, findet in dem Elisabeth-Heim anläßlich des Jubiläums eine besondere Feierlichkeit statt, zu der unsere Stadt-Oberhäupter und Stadträthe ꝛc. eingeladen worden sind. Naturgemäß kann es sich dabei nur um einen kirchlich-ernsten Akt handeln.

* **Magdeburg**, 7. Juli. [Zum Streik der Maurer.] Gestern Vormittag wurden etwa 100 Maurer in Begleitung von einigen Kommissaren und Schutzleuten nach dem Polizeigebäude geführt, wo sie nach einer kurzen Vernehmung wieder entlassen wurden. Es handelte sich um Feststellung derjenigen Personen, die an den Arbeitsstätten und Bahnhöfen Posten stehen, um arbeitswillige Leute von der Wiederaufnahme der Arbeit abzuhalten. Dies ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts als eine strafbare Handlung anzusehen. Die Abführung erfolgte vom Luisenpark aus, wo die Streikkommission ihren Sitz hat und von wo die Posten entsendet werden.

— **Jena**, 7. Juli. [Der Thüringer Schachbund] wird seinen 12. Kongreß am 23., 24. und 25. Juli in unserer Stadt abhalten. Aus dem Programm ist folgendes hervorzuheben: Am Sonnabend, den 23. Juli: Begrüßung der Gäste und am Abend geselliges Beisammensein im Kongreßlokal. Sonntag, den 24. Juli: Nach Begrüßung der weiter eintreffenden Gäste Mittag 12 Uhr Eröffnung des Kongresses; Verloosung zu den Turnieren, nachdem Mittagspause. Am Nachmittag 2 Uhr Beginn der Turniere, abends 7 Uhr Delegirtenversammlung, um 8 Uhr Festessen. Montag, den 25. Juli: Spiel. Gespielt wird in einem Ehrenturnier für starke Spieler, in einem Hauptturnier für mittlere und stärkere Spieler und in einem Nebenturnier für schwächere Spieler.

* **Weida**, 7. Juli. [Zur Bürgermeister-Vakanz. — Elektricitätswerk.] An Stelle des Rathsreferendars Mette aus Plauen, der seine Bewerbung um die hiesige Bürgermeisterstelle zurückgezogen hat, ist Bürgermeister Tscheppke aus Goldap in Ostpreußen gewählt worden. — Gestern nachmittag erfolgte die Abnahme des städtischen Elektricitätswerkes durch aus Chemnitz bestellte Revisoren.

* **Frankenhausen**, 7. Juli. [Bahnbau Frankenhausen-Sondershausen.] Das langsame Fortschreiten der Arbeiten des Eisenbahnbaues von hier nach Sondershausen und die hier und da vorgekommenen Rutschungen an der Bahntrace haben zu allen möglichen Gerüchten Anlaß gegeben. Allerdings ist man an einer Stelle, wo der Bahn-Einschnitt hindurchgeführt werden sollte, auf eine Quelle gestoßen, die auf die Arbeiten störend eingewirkt hat; hätte man sofort eine Ableitung des Wassers vorgenommen, so wären die Arbeiten jetzt weiter vorgeschritten. Von Frankenhausen aus ist der Oberbau bereits bis über den Bahnhof Göllingen ausgeführt.

* **Triebes** (Reuß), 6. Juli. [Selbstmord.] Der Zimmermann R. aus Weißendorf machte gestern seinem Leben ein Ende, indem er sich in dem Teiche in der Nähe der Schelmühle ertränkte.

* **Edderitz** (Anhalt), 7. Juli. [Auch eine Folge der Wahl.] Der hiesige Kriegerverein, welcher durch die Reichstagswahl seinen Vorstand verloren hat, ist in der Auflösung begriffen. Die entscheidende Versammlung findet nächsten Sonntag statt.

* **Kassel**, 7. Juli. [Verkehrsstockung.] Die Berlin-Thüringer Personenzüge hatten mehrstündige Verspätungen, weil auf dem Bahnhofe Herleshausen die letzten Wagen eines Eilgüterzuges entgleisten, wobei mehrere Waggons quer über den Bahnkörper stürzten. Alle Gleise wurden gesperrt. Der Frankfurt-Berliner Schnellzug hatte dadurch eine dreistündige Verspätung.

* **Aus dem Königreich Sachsen**, 7. Juli. [Hinrichtung.] Gestern morgen 7 Uhr wurde in dem Hofraume des Kgl. Landgerichts zu Freiberg das Todesurtheil an dem Mörder Friedrich Keller aus Döbeln durch den Landesscharfrichter Brandt vollstreckt.

S. **Leipzig**, 7. Juli. [Doktorjubiläum Prof. Hennig's. — Rathhausneubau. — Lohntag. — Stadtgärtnerei. — Es geht los! — Aus der Haft entlassen. — Internationales Hochstaplerpaar.] Der bekannte Professor der Gynäkologie Dr. Hennig begeht morgen in seltener geistiger und körperlicher Frische sein 50jähriges Doktorjubiläum. Die Universität plant besondere Ehrungen. — Noch vor den Ferien werden sich die Stadtverordneten mit dem Neubau des Rathhauses, bezw. die Ausführung desselben unter Beibehaltung des Thurmes der alten Pleißenburg, zu beschäftigen haben — dann aber soll der Bau unverzüglich in Angriff genommen werden. — Die Bewegung, die Auszahlung der Löhne vom Sonnabend auf einen anderen Wochentag zu verlegen, ist hier vollständig zum Stillstand gekommen — nur in den graphischen Gewerben wird mit wenigen Ausnahmen bereits Freitags ausgezahlt. — Auf dem Areal der alten Wasserkunst im Stadttheil Connewitz wird mit einem Aufwande von 83,623 M. eine Stadtgärtnerei errichtet werden. — Ein hiesiges Blatt meldet aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß die königl. sächsischen Beamten auf dienstlichem Wege zur Angabe der Vereine aufgefordert werden sollen, denen sie als Mitglieder angehören, und zwar aller Vereine jeder Art. Die Kontrolle der Angaben soll gefunden werden in der Einforderung der Mitgliederverzeichnisse durch die Vorstände. Die gleichen Anfragen sollen auch an die an Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter gerichtet werden. — Der mehrerwähnte frühere Vicekonsul Müller, gegen den noch eine Untersuchung wegen Untreue schwebt, ist gegen Stellung einer sehr hohen Kaution vorläufig aus der Haft entlassen worden. — Als ein internationales Hochstaplerpaar stellen sich die Ehelente Kraause heraus, welche wegen des Carlsbader Juwelendiebstahls vor dem hiesigen Landgericht stehen. Krause ist außerdem der Unterschlagung von 2000 M. zum Schaden eines Elberfelder Versicherungsunternehmens angeklagt. Er ist wiederholt mit seiner Frau, die er zur Dirne machte, in Monaco, Nizza und anderen Spielhöllen gewesen, ebenso hat das Ehepaar fast sämmtliche europäischen Hauptstädte besucht. Die Verhandlung wurde heute nicht zu Ende geführt.

* **Dresden**, 7. Juli. [Defizit.] Die Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft hat etwa 100,000 Mark Deffizit.

Der Untergang der „Bourgogne."

Graufig sind die Einzelheiten, die jetzt über den Untergang der „Bourgogne" aus den Aussagen der Geretteten bekannt werden. Die Schiffsmannschaft, von der nahezu doppelt so viel am Leben blieben wie von den Passagieren, war nur auf ihre eigene Rettung bedacht und hat sich in einer Weise benommen, die geradezu bestialisch genannt werden muß. Zwar verwahrt sich der Maschinist Laisne gegen den Vorwurf, daß die Mannschaft nichts zur Rettung der Passagiere gethan. „Wir waren," sagt er, „da der Stoß gerade oberhalb des Kesselraumes erfolgte, außer stande, die Boote zu bemannen, sprangen hinaus und halfen den übrigen Menschen in die Boote. Diese aber sanken, weil sie in das Fahrwasser des englischen Schiffes geriethen. Wir retteten uns, indem wir uns an den Planken festhielten."

Anders lautet, wie gesagt, was die Passagiere zu Protokoll geben. Der Passagier Christopher Brunen erzählt, daß ein Schiffsingenieur, den die Passagiere um Hilfe anflehten, rief, er sei nicht da, um anderen Leuten das Leben zu retten. Derselbe Ingenieur bedrohte auch die Leute, die seiner Rettung im Wege standen. Brunen sah auch eine ganze Familie untergehen. Der Mann machte übermenschliche Anstrengungen, um die Frau zu retten; die erwachsenen Kinder klammerten sich an ihn und alle fünf ertranken. — Der Passagier John Burge kam, ehe die „Bourgogne" sank, mit seiner greisen Mutter in ein Boot. Die Matrosen im Boote hielten ihn fest, während sie seine Mutter ins Meer warfen; dann warfen sie ihn ihr nach. Finsmal schlugen sie ihn mit Rudern und preßten ihn unter das Boot. Er kam dennoch nach langem Umhertreiben mit dem Leben davon. Der Passagier Gustave Grimaux eilte, als er den Zusammenstoß gewahrte, aufs Deck. Er bestätigt die Anklage gegen die Mannschaft, die für sich selbst die Boote losmachte und, im Wasser angelangt, Frauen und Kinder hinaustwarf und unter Wasser preßte. — Der Passagier Elkow erzählt: „Ich wurde von der Schiffsplanke unter Messerstichen hinabgestürzt. Auf der Schiffstreppe wurden mehrere Kinder zertreten. Vierundzwanzig Stunden hatten wir nichts gegessen, als uns der „Grecian" aufnahm. Mit mir war der englische Geistliche Kestler und ein Texaser Kaufmann auf der Planke. Beide fielen ermattet ins Wasser, knapp vor dem Ziele, als wir schon die Dampfpfeife des „Grecian" hörten."

Als die geretteten Passagiere und Mannschaften an Bord des „Grecian" kamen, malte sich noch auf ihren Gesichtern Entsetzen. Sie hatten 24 Stunden nichts gegessen, viele waren geistesabwesend und wußten nicht, in welcher Lage sie waren. Unter den Verunglückten befindet sich die Tochter des ersten new-yorker Anwalts Dillon, ferner der unter dem Beinamen „furchtbarer Türke" in allen europäischen Variétés bekannte Meisterfaustkämpfer Jusjuf, ferner der Commis des new-yorker Bilderhändlers Knödler, der Bilder im Werthe von 200,000 Francs aus amerikanischem Privatbesitze zwecks Austauschs nach Paris bringen sollte. Der pariser Journalist Molin, den man gerettet glaubte, ist todt. Ob der belgische Violinist Ysaye gerettet ist, ist noch zweifelhaft.

Die „Bourgogne" war es, die in das englische Segelschiff hineinfuhr. Der Kapitän des englischen Schiffes versichert dies, und nach den Seeregeln haben Dampfer den Segelschiffen auszuweichen, sie ihren Kurs einhalten dürfen.

Es ist festgestellt, daß wenige Stunden vor der Katastrophe der „Bourgogne" ein Packetboot von der Hamburg-Amerikanischen Gesellschaft nahe bei Sable Island einen Segler anstieß, worauf dieser unterging.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Hamburg, 7. Juli. Weizen loco befestigt, holsteinischer loco 190—205. Roggen loco befestigt, mecklenburgischer loco 140 152, russischer loco ruhig 93. Hafer stetig, Gerste fest.

* Wien, 7. Juli. Weizen per Mai-Juni —,— Gd., —,— Br., do. pr. Herbst 8,73 Gd., 8,74 Br. Roggen per Frühjahr —,— Gd., —,— Br., do. pr. Herbst 6,93 Gd., 6,93 Br. Hafer per Frühjahr —,— Gd., —,— Br., Herbst 5 86 G., 5,88 Br.

Pest, 7. Juli. Weizen loco ruhig, per Juni —,— Gd., —,— Gd., per Septbr. 8,71 Gd., 8,73 Br. Roggen per Septbr. 6,66 Gd., 6,68 Br., Hafer per Septbr. 5,57 Gd., 5,59 Br.

* Amsterdam, 7. Juli. Weizen auf Termine fest. per Mai — per Nov. 176. Roggen loco —, do. auf Termine fest, per Mai —, per Okt. 118.

* Antwerpen, 7. Juli. Weizen behauptet, Roggen fest, Hafer behauptet, Gerste ruhig.

Metalle.

* Amsterdam, 7. Juli. Bancazinn 43½.

* London, 7. Juli. Chili-Kupfer 50⅜, per 3 Monate 50¾.

* London, 7. Juli. Blei span. 13 Lstrl., engl. 13¼ Lstrl. Zinn 71¾ Lstrl., Zink 20¾ Lstrl.

* London, 6. Juli, 5 Uhr nachm. Kupfer willig, 50 Pfd Sterl. 11 sh. 3 d., 3 Monate 50 Pfd. Sterl. 16 sh. 3 d. Markler-Schlußpreis 50 Pfd. Sterl. 10 sh. — d. bis 50 Pfd. Sterl. 15 sh. — d, best selected 54 Pfd. Sterl. 10 sh. — d., strong sheets — Pfd. Sterl. — sh. Zinn Straits stetig, 71 Pfd. Sterl. 16 sh. 3 d., 3 Monate 72 Pfd. Sterl 6 sh. 3 d., englisches 74 Pfd. Sterl. 15 sh. — d. Blei willig, spanisches 13 Pfd. Sterl. 2 sh. 6 d., englisches 13 Pfd. Sterl. 5 sh. — d Zink fest, gewöhnliche Marken 20 Pfd. Sterl. 6 sh. 3 d., besondere Marken 20 Pfd. Sterl. 8 sh. 9 d., gewalztes schlesisches 23 Pfd. Sterl. 10 sh.

* Glasgow, 7. Juli. vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen, Mixed numbers warrants 45 sh. 10½ d. Fest.

* Glasgow, 7. Juli. (Schluss.) Roheisen Mixed numbers warrants 45 sh. 9½ d.

* New York, 7. Juli. Zinn 15,80, Doll. Kupfer 11,62.

3. Ziehung der 1. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 7. Juli 1898.

(Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

304 [150] 10 463 80 95 623 722 903 1343 2274 399 437 555 3163 476 655 [100] 896 927 4007 88 144 414 979 5544 825 953 92 6290 301 26 53 417 38 514 699 805 8 53 98 909 7277 79 312 74 90 479 679 85 902 65 8124 34 [100] 78 95 292 438 508 99 615 54 57 826 9076 165 826 95 554 60 72 673 749 10056 106 204 379 86 410 508 25 670 11090 399 378 473 569 646 810 41 88 12076 189 208 13 52 921 [100] 82 13284 329 64 620 [100] 772 873 14376 95 669 [150] 903 47 15033 310 681 815 929 16028 127 54 282 81 602 392 17040 325 505 783 920 [150] 18222 558 67 97 774 19027 95 140 342 413 608 706 815 38 64 943 20081 204 90 381 504 24 658 773 832 908 21007 335 683 811 42 22099 113 363 [100] 570 79 627 23013 27 58 307 576 757 822 28 956 24069 155 494 [100] 556 25139 277 [150] 341 447 57 762 890 978 26124 348 78 727 27475 560 70 753 28205 9 488 566 666 23 758 [100] 74 882 942 78 29152 251 84 723 56 68 863 912 48 [100] 30163 645 53 743 852 60 72 88 82 31113 53 491 684 32221 51 462 686 722 33430 95 34037 221 340 92 463 565 72 648 998 35198 440 90 886 711 68 [100] 36095 261 389 [150] 921 37076 227 334 607 38235 398 652 76 753 59 813 995 39047 194 414 569 [100] 727 [100] 807 36 942 85 [100]

40106 414 610 96 [100] 751 849 54 81 916 41007 63 66 283 319 42 [100] 423 639 46 755 899 42006 67 71 212 44 346 64 557 713 43130 99 231 57 540 820 [100] 578 873 [150] 88 98 292 324 412 25 52051 61 361 474 656 751 923 65 53040 57 188 [500] 331 99 505 16 811 54001 59 60 68 95 155 258 358 65 542 809 14 55130 [150] 238 306 [100] 53 85 420 515 856 56736 868 940 45 85 57210 48 916 37 58085 110 26 64 341 324 43 506 929 59055 622 889 951

60067 273 360 61 470 679 743 61224 81 349 76 [100] 522 74 617 740 920 44 62 62054 274 [100] 336 43 456 908 63126 65 77 263 312 92 420 [150] 903 63004 51 132 273 879 925 65183 392 646 71 956 66060 90 452 793 983 67124 501 61 89 810 64 68070 405 23 69031 65 165 353 409 24 54 622 892

70349 410 565 [100] 786 71102 82 760 816 42 966 79 73424 339 624 43 [100] 73096 119 207 92 [100] 305 500 54 86 612 705 45 827 74107 77 290 91 373 405 687 [150] 921 65 75392 [100] 980 98 76031 94 288 418 595 882 91 77235 337 82 661 703 [100] 923 78079 251 346 763 830 935 74 79020 49 149 212 681 889 992

80055 91047 [100] 189 238 329 584 628 74 847 86 939 58 82115 201 370 878 83282 652 758 59 70 331 903 84009 161 70 386 689 809 99 85127 [150] 243 57 437 84 97 526 82 84 662 86062 125 58 294 383 928 768 819 89 92 87052 351 302 [150] 514 607 84 780 88038 147 424 [150] 692 710 26 [100] 96 911 89194 235 302 475 530 59 75 616 910

90081 454 691 827 [100] 918 91068 169 209 679 851 92062 77 493 627 63 736 93002 338 99 436 645 89 94097 173 223 62 445 554 762 801 961 95079 145 298 390 609 948 88 96100 227 69 422 31 607 20 92 97059 93 107 32 367 598 986 98056 272 618 765 99083 181 233 474 537 699 [100] 792 905

100022 136 89 482 578 91 96 763 851 913 101136 259 422 102108 68 231 416 653 724 28 103022 205 78 301 443 560 704 816 999 104159 485 671 850 105038 [150] 172 77 345 454 97 813 920 106037 48 948 488 533 742 45 58 107176 344 52 935 [100] 441 97 109116 270 94 873 946 109101 223 99 458 93 925 43

110239 477 612 45 907 62 111959 112022 267 332 878 791 113027 114018 175 90 293 349 53 595 845 115117 26 [100] 92 284 316 47 57 116017 54 108 42 304 58 609 [100] 117254 311 62 468 [100] 501 8 52 846 904 118021 66 99 175 258 415 668 85 783 35 119089 242 655 845 943

120042 178 350 95 518 777 121085 145 255 428 999 122007 116 232 45 74 669 [100] 123112 285 312 582 747 72 853 124036 239 451 71 75 538 715 813 37 125290 513 [100] 78 725 58 97 126034 39 186 59 240 326 65 844 [100] 89 127014 586 87 779 128143 51 238 97 540 714 872 970 129020 271 356 664 94 768 89 925 96

130152 245 56 390 576 645 131871 675 76 746 132255 133016 482 553 [100] 622 83 918 39 134116 436 78 86 526 63 718 841 135034 92 963 136554 827 137132 36 269 318 560 85 660 138079 328 52 65 549 629 847 902 5 139164 249 961

140139 63 324 425 567 91 680 795 989 141292 206 425 542 787 843 143022 42 427 815 144010 56 68 682 809 973 95 145236 45 352 408 [200] 691 925 146076 106 321 905 9 48 147046 117 53 210 [100] 312 569 613 799 148018 212 76 427 591 611 65 30 717 81 149004 256 [150] 78 387 468 505 834 977

150094 179 542 [150] 68 619 92 996 936 82 151316 703 31 810 937 152232 373 [150] 92 153146 [100] 605 93 943 154094 165 [100] 55 631 155284 563 749 156100 298 481 508 157050 95 246 56 322 39 401 584 973 158293 519 53 63 658 742 888 159181 227 354 601 67 78 85 885 907

160314 96 595 161021 239 64 333 39 60 606 76 [150] 792 162057 147 233 545 [100] 96 924 92 832 439 538 601 55 709 163182 280 520 975 306 642 54 91 830 64 967 [100] 164140 69 86 289 342 68 [100] 670 78 968 166095 161 98 224 92 832 439 538 601 55 709 167182 280 520 [100] 674 693 168145 59 292 325 537 74 169034 326 728 924

170064 223 390 401 606 25 46 711 44 966 171074 111 337 [100] 587 605 172021 116 [100] 356 173372 790 997 [100] 174217 601 90 93 708 805 35 973 [100] 175010 [100] 23 37 354 491 758 63 917 49 176121 572 754 908 177041 455 536 602 91 742 178024 92 [200] 774 99 [100] 179040 116 360 559 [100] 913

180051 82 239 752 903 49 181205 429 33 660 862 182065 180 314 81 98 [300] 593 89 183197 293 418 625 738 807 81 98 184355 421 601 80 [100] 107 76 255 444 515 24 80 94 95 [100] 675 82 [100] 880 82 89 185049 115 24 482 671 724 841 924 187184 254 [100] 55 642 790 927 188020 316 47 706 70 807 25 189241 70 392 [100] 414 47 718 834

190144 249 346 [150] 419 525 [100] 38 73 658 [200] 65 803 191137 406 895 931 43 192028 101 89 667 193252 631 722 45 [150] 194008 229 44 426 91 884 907 195050 71 111 45 720 [100] 82 835 196013 288 556 608 [100] 197024 53 190 94 222 754 823 70 98 198046 158 529 89 824 199210 20 539 713 97 980

200271 383 466 91 95 502 11 97 695 201013 46 71 142 208 348 74 514 42 89 621 701 6 925 202441 784 852 203128 98 [150] 209 321 401 38 520 44 84 [100] 647 79 745 840 69 977 204025 154 437 626 787 885 908 10 75 205118 34 446 684 774 990 206162 828 207220 876 650 744 941 91 208019 123 715 953 209045 62 165 272 94 370 790 860 968 [200] 35 [100]

210280 314 31 665 917 211319 413 67 676 212016 320 45 49 213167 331 38 [150] 410 611 17 90 733 981 90 91 214044 [150] 216 69 338 60 463 74 605 808 215006 491 578 670 780 838 216018 102 28 482 [100] 830 89 217038 [100] 106 85 455 555 99 704 841 55 218395 440 559 [100] 932 59 219048 92 233 45 [100] 47 [150] 548 854 962

220226 412 625 63 86 845 221910 222017 299 [150] 463 584 636 885 223054 726 816 936 224039 221 36 349 442 79 520 225380 466 77 79

* Die Ziehung der zweiten Klasse beginnt am 12. August ꝛc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980708020/fragment/page=0003

Ausnahme-Preise

habe ich diesen Monat auf sämmtliche Artikel meines gesammten Waarenlagers. Es bietet sich hierbei die günstigste Gelegenheit zu wirklich vortheilhaften Einkäufen.

Kaufhaus H. Elkan,
Leipziger Straße 87.

Niemand versäume bei Bedarf einer **Uhr** irgend welcher Art sich mein enormes **Lager** anzusehen, um sich von der **Vorzüglichkeit u. Billigkeit** meiner **Uhren** zu überzeugen. Verkauf **nur gegen Kasse**, daher zu **erstaunlich** denkbar billigsten Preisen. Empfehle
Taschenuhren f. Herren v. 6—300 M.
Taschenuhren f. Damen v. 12—150 M.
Wecker von 2.50, 3, 4—10 M.
Regulateure von 10, 12, 14—75 M.
Moderne Tafeluhren v. 20—80 M.
Jede Uhr wird abgezogen geliefert.
Mehrjährige reelle Garantie.
E. Radecke, Uhrmacher, **Steinweg 1.**
Specialgeschäft solid. Uhren aller Art.
Reparaturen bei **solidester** Ausführung zu anerkannt **billigsten** Preisen unter **reeller** Garantie. Neue **Feder 1** M. 2c.

Möbelfabrik und Magazin
Bernh. Grunwald, Rathhausstraße 2,

empfiehlt sein **großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu reellen, denkbar **billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.**

Complette Wohnungs-Einrichtungen

in **Nußbaum, Mahagoni, Eichen, Birken imitirten und weichen Hölzern** stets in **überraschender größter Auswahl** vom Einfachsten bis zu den reichsten Ausführungen in meinen **großen, hellen Möbelsälen, der Neuzeit entsprechend, stets zur Ansicht aufgestellt.**

Die Besichtigung meines nochmals bedeutend vergrößerten, reichhaltigen Möbellagers stelle ich meiner geehrten Kundschaft sowie dem geehrten Publikum ohne jegliche Aufdringlichkeit jederzeit gern zur Verfügung. Zimmereinrichtungen nach Extra-Zeichnungen sowie auch eigenen Entwürfen werden in kürzester Zeit unter persönlicher Leitung angefertigt. Transport durch eigenes Geschirr gratis.

Seit dem 1. Januar 1897 befindet sich meine Möbelfabrik und Magazin in meinem eigenen Hause **nur Rathhausstraße Nr. 2,** neben Bauers Brauerei und dem Sparkassen-Gebäude, und bitte gütigst auf Firma und Hausnummer achten zu wollen.

Bernh. Grunwald, Tischlermeister, Halle a. S., Rathhausstr. 2.

Mein
Juwelen-, Gold- u. Silberwaaren- u. Bijouterie-Geschäft
befindet sich
vorübergehend bis 1. Okt. d. J.
im Hause des Herrn Klempnermeister Klapproth
Alter Markt Nr. 2,
vom
1. Okt. an für die Dauer
wegen beabsichtigter Geschäftsvergrösserung
Schmeerstr. 11,
in dem jetzt von der Weinhandlung von Sponner benutzten grossen hellen Eckladen.
F. R. Tittel.

Königliche Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am **3. Oktober cr.** beginnen in den Neubauten die neuen Lehrkurse.

Abtheilung I: **Königl. technische Mittelschule.** Der in diese höhere Fachschule Aufzunehmende muß das einjährige Dienstrecht besitzen und praktisch gearbeitet haben.

Abtheilung II: **Königl. Werkmeisterschule** für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede und ähnliche Gewerbetreibende. Aufnahme-Bedingungen: Ausreichende Volksschulbildung und vierjährige prakt. Arbeitszeit.

Die **Anmeldungen** sind für das Wintersemester im August, für das Sommersemester im Februar zu bewirken.

Beide Abtheilungen gehören zu den technischen Schulen, deren **Reifezeugnisse** von den preußischen Staatsbehörden vorzugsweise als Nachweis einer ausreichenden Fachbildung angesehen werden.

Programme mit Beschreibung der umfangreichen Neubauten, sowie der Laboratorien für Maschinenbau und Elektrotechnik kostenfrei durch die **Direktion.**

Pomologisches Institut Reutlingen
Gärtner-Lehranstalt. **Beginn des Jahreskursus: 10. October 1898.**

Statuten der Lehranstalt, sowie Preisverzeichnisse über die in den ausgedehnten Baumschulen erzogenen Pflanzen, ferner über Gemüse- und Blumen-Sämereien, Gartengeräthe usw. gratis und franco.

Der Director und Besitzer: **Fr. Lucas.**

Verloosungs-Gegenstände
in **10, 25** und **50** Pfg.-Artikeln.
Kinderfestspiele, Abschießvögel und Sterne. Armbrüste, Kinderfahnen, Schärpen, Stocklaternen, Feuerwerk
etc. etc.
empfiehlt zu billigsten **Engrospreisen**
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Die beste Feder:
AUG. WEDDY HANDELSFEDER
Aug. Weddy,
Leipziger Strasse 22.

Brief- u. Rechnungs-Ordner
empfiehlt
Aug. Weddy, Leipziger Str. 22.

Nächste Lotterie-Ziehungen.
Werte und Gewinne 8 Tagen nach Ziehung 8 Tagen nach Ziehung bei Erscheinen der Liste ohne Abzug.

Inowrazlawer Pferde-Lotterie
Ziehung 20. Juli 1898. Preis des Loofes 1 Mark. **Hauptgewinn:** Eine **vierspännige Equipage** i. W. v. **10 000** M.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie
Ziehung 6.—9. August 1898. Preis des Loofes 3.30 Mark. **Hauptgewinn: 50 000 M. baar.**

Marienburger Pferde-Lotterie
Ziehung 15. Septbr. 1898. Hauptgewinn: Ein **Landauer** mit **4 Pferden** i. W. v. **10 000** Mk. Preis des Loofes 1 M.

Quedlinburger Pferde-Lotterie
Ziehung 6. Oktober 1898. **Hauptgewinn:** Eine **hochelegante zweispänn. Equipage** i. W. v. **5000** M. Preis d. Loofes 1 M.

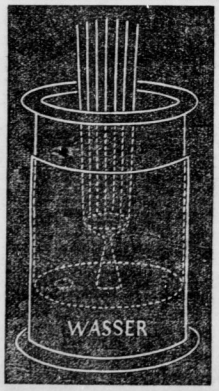
Weimarer Kunstausstellungslotterie
Ziehung 8.—14. Dezember 1898. Preis des Loofes 1 Mark. **Hauptgewinn** i. W. v. **50 000** M.

Loose vorräthig bei
Otto Hendel, Buchhandlung, Markt 24, Halle a/S.

Leipz. Str. Nr. 5 **Julius Bethge** Fernspr. 251
(Inh.: **Klippert & Engel**)
empfiehlt stets frisch:
Rehwild im Ganzen, Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter, junge Gänse, Enten, Hähnchen.
Tafel-Krebse, Caviar, ger. Lachs, Frische Pfirsiche, Erdbeeren, Ananas, Birnen etc.
ff. Matjesheringe, Neue Kartoffeln.
Alle Sorten besten Tafel-Aufschnitt.
Weinhandlung. — Wein-Stube.
NB. Pünktlicher Versand nach auswärts.

Auction.
Sonnabend den 9. ds. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststraße 39, hier, zwangsweise:
1 Kutschwagen, 1 Pianino, 1 Billard mit Zubehör, 1 Vierdruck-Apparat, 1 Musikautomat, 1 Fahrrad, 1 Bücherschrank, 4 Schreibtische, 1 Bettstelle mit Zubehör, Vertikows, Kleiderschränke, Kommoden, Sophas, Tische, Stühle, Regulator, Spiegel, Bilder, Bücher 2c.,
ferner um 12½ Uhr Mittags **Delitzscher Str. 12,** hier:
1 Büchen-Einrichtung u. **6 Büsten.**
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonnabend den 9. Juli cr. Vormitt. 11 Uhr versteigere ich Geiststraße 39 hier zwangsweise:
Jugendschriften u. div. andere Bücher, 1 Regulator, 1 Ausziehschrank, 1 Herophon, 1 Verticow, 1 Glasschrank, 2 Kinderwagen 2c.
Dietze, Gerichtsvollzieher.



Ladebeck's selbsttätige Sitz-Douche.

Patentirt in allen Culturstaaten.
Prämiirt Industrie-Ausstell. Leipzig 1897.

Dieser sanitäre **Reinlichkeits-Apparat** ist in **jedem** Zimmer **ohne Heizvorrichtung oder Wasserleitung** stets fertig zum Gebrauch, bedarf selbst zu mehrmaliger Benutzung **nur 2 Eimer Wasser**, erfordert **kein** völliges Auskleiden und **ersetzt vollkommen** Sitzwanne, Bidet, Fußbad 2c.

Von medizin. Autoritäten empfohlen.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

Preis Mk. 28 per Nachnahme.
Haupt-Depot
H. Ladebeck, Leipzig,
Alexanderstraße 14.

Verkaufsstellen in **Halle a/S.** bei **Gustav Brose,** Leipziger Straße 96, und **A. L. Müller & Co.,** Große Steinstraße 14.

Karl Koch's Nährzwieback

seit 15 Jahren durch erstaunliche Erfolge mehr als bewährt, unter ärztlicher Kontrolle hergestellt, chemisch untersucht, kalkphosphathaltiges, Blut und Knochen bildendes Nährmittel ersten Ranges, ist in Packungen zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. erhältlich in
Karl Koch's Nährzwieback-fabrik, Halle a. S., u. in allen besseren Kolonialwaaren- u. Drogenhandlungen.

Grosse springlebende Tafelkrebse,
Junge Vierländer Mastgänse, Enten und Hähnchen, Rehrücken, Keulen und Blätter,
Zur Bowle: **Königsmosel à Flasche 55 Pfg., Zeltinger „ „ 65 „**
bei 12 Fl. 5 Pfg. billiger,
Reife Edelpfirsiche und Walderdbeeren,
Braunschweiger, Thüringer und Westfäl. Cervelatwurst in feinster Dauerwaare empfehlen
Leipz. Str. 2. **Sprengel & Rink.** Telephon 414.

Empfehle meine **ff. Biere,** als:

Münchener Bürgerbräu,	Culmbacher Export,
Böhmisch Export,	Köstritzer Schwarzbier,
Zerbster Bitterbier,	Grätzer, Porter,

hiesige und auswärtige **Lager- und Exportbiere,**
Pilsner-, Weizen-, Gose, Weissbier.
Lieferung prompt.
E. Moritz, Bier-Handlung, 7 Brüderstraße 7.

Große Wein-Auction.
Sonnabend den 9. d. von Vorm. 9 Uhr ab versteigere ich im Laden
Gr. Ulrichstraße 29
meistbietend gegen Baarzahlung:
200 Fl. Kaiser-Sekt,
200 „ Imperial,
200 „ Cabinet,
200 „ mousf. Hochheimer,
200 „ Deidesheimer,
200 „ Brauneberger
in Posten von 3—4 Flaschen nach vorheriger **Probenahme.**
J. Stemmler,
ger. vereid. Taxator u. vereideter Auct.

Die Expeditionen der Saale-Zeitung befinden sich
Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und Markt 24 (Vorderhaus).

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980708020/fragment/page=0004